



SIEBENQUELL

---

# »Der Wunsch verschont zu bleiben . . .«

**Hilde Domin**

---



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2014

Vor kurzem begegnete ich in Palästina einer Frau, deren Augen von vielen Tränen erzählten, doch auch von Vertrauen, Liebe und Kraft. Ihr Leben und das ihrer Familie wird seit mehr als 20 Jahren bedroht und bekämpft durch die israelische Besatzungsmacht, die ihnen ihr Land nehmen und es den jüdischen Siedlern geben will. Doch dieses Land auf einem Hügel südlich von Betlehem gehört ihnen, beurkundet seit dem Erwerb durch den Großvater vor fast 100 Jahren, dessen Namen es trägt: Dahers Berg. Es trägt Weinstöcke, Ölbäume, Aprikosen- und Apfelbäume, auch Mandeln reifen hier. Mühevoll und hart ist es, die Plantagen zu hegen und zu pflegen, zu bewässern aus Tanks, während zu den umliegenden jüdischen Siedlungen Wasserleitungen führen.

Doch die Familie – nun in der 3. Generation - liebt dieses Land, ihr Erbe, trotz der naturgegebenen Mühen und sogar der Schikanen der Militärbehörde: Lässt sie Obstbäume zerstören, pflanzt die Familie doppelt so viele neu an!

Im Schweiß ihres Angesichts leben sie ihr Leben auf diesem Berg. Sie wissen, was es heißt, nicht wie verwöhnte Kinder im blühenden Garten zu leben (wie Gen 2 es beschreibt), sondern als Erwachsene Leben selbst zu gestalten. Sie werden nicht

verschont und schöpfen Kraft und Kreativität aus ihrem Verwurzeltein in Gott und der Klarheit über die Realitäten und Aufgaben.

Diese Klarheit gewann in ihrem Leben auch eine Dichterin, die 2006 hochbetagt in Heidelberg starb:

Hilde Domin, die als Jüdin mit ihrem Mann vor den Nazis über Rom nach Santo Domingo floh und erst 1954 nach Deutschland zurück kehrte, spricht auf ihre Weise aus, was das Leben sie lehrte. Es taugt nicht, kindische Wünsche nach paradiesischen Zuständen zu haben. Es zählt der Blick auf das, was vor uns liegt, dass es uns vom Leben erzähle und wir in unserem Verwundetwerden reifen und heilen.

### **Bitte**

Wir werden eingetaucht  
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen  
wir werden durchnäßt  
bis auf die Herzhaut

der Wunsch nach der Landschaft  
diesseits der Tränengrenze  
taugt nicht  
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten  
taugt nicht

der Wunsch, verschont zu bleiben,  
taugt nicht.

Es taugt die Bitte  
daß bei Sonnenaufgang die Taube  
den Zweig vom Ölbaum bringe  
daß die Frucht so bunt wie die Blüte sei  
daß noch die Blätter der Rose am Boden  
eine leuchtende Krone bilden  
und daß wir aus der Flut  
daß wir aus der Löwengrube  
und dem feurigen Ofen  
immer versehrter und immer heiler  
stets von neuem  
zu uns selbst  
entlassen werden.      *Hilde Domin*

Rosemarie Monnerjahn

Vallendar, 14. November 2014

---